

## Antje Müller: stichwort Hey, Siri!

Mehr als zwölf Millionen sollen laut Marktforschern zu Weihnachten weltweit verschenkt worden sein und bereits jede bzw. jeder Deutsche besitzt mindestens eines der vernetzten Smart-Home- Geräte, die zunehmend auch über Sprachsteuerung Beleuchtung, Thermostate, Videoüberwachung oder Markisen steuern. Smarte Lautsprecher gehören zu der am stärksten wachsenden Produktkategorie im Bereich Consumer Electronics und ersetzen zugunsten beschleunigter Informationsabfrage und erleichterter Bedienung nach und nach die manuelle Befehlseingabe. Zur Aktivierung genügen Signalworte wie „Hey Siri“ oder „Okay Google“ und schon können die Anfragen über die Server der entsprechenden Hersteller in Form von Informationen oder einer Aktion an den Gerätebesitzenden gesendet werden. Zu den fünf beliebtesten Sprachassistenten gehören Alexa, Siri, Google, Cortana und Bixby. Sie eignen sich für den Einsatz in nahezu allen Lebenslagen: Sie übersetzen Fragen, befolgen Anweisungen, steuern Geräte oder spielen Musik und lesen Bücher vor. Ob das Organisieren von Kalendern oder das Vorbereiten von Einkaufslisten – die Erhöhung des Komforts kennt fast keine Grenzen. Im Geschäft der ‚globalen Strategie‘, umfassende Spracherkennungslösungen anzubieten, stehen Unternehmen wie Hotelketten, Banken, Haushaltsgerätenanbieter oder Autohersteller zunehmend auf Du und Du mit den sprechenden Systemen. Der „Siegeszug der Sprachassistenten“, wie es zuletzt der Bitkom-Präsident formulierte, findet dabei immer mehr Möglichkeiten und „Skills“, die sich explizit an eine Zielgruppe unter sechs Jahren richten – von Quizfragen und Motivieren zum Zähneputzen, bis hin zur Begleitung beim Schlafengehen durch das Vorspielen von Gute-Nacht-Geschichten. Selbst bei den Hausaufgaben cleverer Sechsjähriger können die virtuellen Assistenten behilflich sein. Das finden Erziehende solange unterhaltsam, bis die nächsten Puppenhäuser und eine kostspielige Rechnung in die Wohnung flattern; wie vielleicht auch ungefragt Dritte. Kindersicherungen existieren kaum, zur Verfügung stehen lediglich einige Filtereinstellungen, das Deaktivieren von Spracheinkäufen, die Verwendung von Bestätigungscodes, ein eingeschränkter YouTube-Modus oder das Blocken bestimmter Titel für Google Play Music. Selbst das Versprechen des permanenten Ausschaltens konnten Sicherheitsforschende bereits 2017 durch damals noch mögliche unhörbare Ultraschall-Sprachbefehle widerlegen. Nicht zu Unrecht wurde Amazon Echo im vergangenen Jahr mit dem Big Brother Award ausgezeichnet und hinterlässt als neu avanciertes „Cloud Pet“ ein ungutes Gefühl im Wohn- wie auch Spielbereich. Denn die ständig empfangsbereiten smarten Lautsprecher lernen von den Gewohnheiten, Hobbys und Interessen der (jungen) Userinnen und User und ermöglichen via Profiling und Datafizierung ein Behavioral Targeting, das letztlich (ungefragt) der Monetarisierung weiterer kooperierender Unternehmen und Drittanbieter der Smart Voices dient. Wenn man dem ständigen Datenabruf der auch im Auftrag der Behörden arbeitenden „Standby“- Geräte eine Pause gönnen mag, kann neuerdings auf die datenschutzfreundliche Mozilla-Alternative Common Voice zurückgegriffen werden: ein quelloffenes Programm zur Spracherkennung, das auch ohne kontinuierliche Internetverbindung auskommt.